

Abschlussbericht des Projektes „European Acoustic Heritage“

Jürgen Schöpf

Das Projekt „European Acoustic Heritage“ (EAH), das eine verstärkte öffentliche Auseinandersetzung mit sogenannten „Soundscapes“ („Klanglandschaften“) zum Ziel hatte, wurde von sechs Partnern unter finanzieller Förderung des Kulturprogramms der EU-Kommission zwischen Mai 2011 und April 2013 durchgeführt:

Die **Axencia Galega das Industrias Culturais (AGADIC)**, die offizielle Kulturorganisation der Galizischen Regionalregierung (Xunta da Galicia), verwaltete das gesamte Projekte mit einem Budget von 354.391€. Die Verwaltung des Projektes führte Álvaro Campos durch.

Fundación Illha de San Simón ist eine Stiftung zur Verwaltung der gleichnamigen Insel in der Bucht von Vigo (Spanien), die historisch als Kloster, Quarantänestation und Gefängnis diente, bevor sie zum Ort kultureller Begegnung, insbesondere eines alljährlichen Musikfestes, wurde. Vorstand der Stiftung ist Francisco Javier Alonso González.

Escoitar, ein Künstlerkollektiv in Galizien (Spanien), vereinigt Künstler, Anthropologen, Musikologen, Musiker und Techniker, die das Hören und eine öffentliche Aufmerksamkeit für Klänge zu Kunstprojekten und pädagogischen Aktionen fördern. In diesem Künstlerkollektiv entstand der Anstoß zum Projekt „European Acoustic Heritage“. Maßgeblich arbeiteten am Projekt Horacio Gonzalez Dieguez, Julio Gomez, Xoán-Xil López, Enrique Tomas (Linz) sowie die Techniker Berio Molina und Chiu Longina.

Tampereen ammattikorkeakoulu, TAMK (Tampere University of Applied Sciences, Department of Media and Arts), stellte das finnische Team, angeführt vom Dekan des Fachbereiches, Ari Koivumäki; außerdem arbeiteten Meri Kytö, Heikki Uimonen (Sibelius Academy, University of the Arts Helsinki) und Susanna Ihanus (Verwaltung) am Projekt mit.

Das **Centre de recherche sur l'espace sonore et l'environnement urbain (CRESSON)** ist Teil der Ecole Nationale Supérieure d'Architecture in Grenoble. Dieses Forschungsinstitut innerhalb der Hochschule für Architektur untersucht Akustik und Hörpsychologie in Bezug auf akustische Räume; Innenräume wie auch öffentlicher Raum sind mit eingeschlossen. Die Mitarbeiter nutzen neben Methoden der technischen Akustik auch soziologische Arbeitsweisen. Ansprechpartner in Grenoble waren Nicolas Remy (der gleichzeitig auch Verbindung zur Architektenschule in Volos, Griechenland, hielt) sowie Julien McOisans, Françoise Acquier, Noha Said und Grégoire Chelkoff.

Das **Phonogrammarchiv** der Österreichischen Akademie der Wissenschaften beherbergt als weltweit ältestes wissenschaftliches Schallarchiv neben Sprach- und Musikaufnahmen auch Tierlaute, medizinische Aufnahmen und verschiedene Geräusche, wie etwa Umweltgeräusche der Stadt Wien aus den Jahren 1981–83. Jürgen Schöpf leitete das Team des Phonogrammarchivs, in dem auch Christiane Fennesz-Juhász, Nadja Wallaszkovits, Christian Liebl, Katharina Thenius-Wilscher, Bernhard Graf und Johannes Spitzbart mitarbeiteten.

Der Projekttitle wurde in den Diskussionen der Beteiligten bald zu einer Frage umformuliert – „European Acoustic Heritage?“ – und in weiterer Konsequenz stand bald fest, dass die Frage, was das akustische Erbe Europas sei, niemals definitiv abgeschlossen werden könne, und dass es auch im Rahmen des laufenden Projektes nicht sinnvoll wäre, eine vereinfachende Antwort darauf zu finden. Eine **Definition des europäischen akustischen Erbes** kann deshalb nur unvollständig bleiben, es können ihr aber immer wieder neue Aspekte hinzugefügt werden. In diesem Sinne arbeiteten die Partner an verschiedenen Aspekten und Zugängen, um sich der Definition in ihrer Vielfalt in Hinblick auf die Vielfalt Europas anzunähern.

Das konkrete Hauptziel in dieser Hinsicht war, eine multimediale **Wanderausstellung** unter dem Projekttitle in möglichst vielen europäischen Orten zu zeigen, sowie eine Internetseite **<europeanacousticheritage.eu>** zu kreieren, über die auch die Projektdokumentation und -kommunikation abgewickelt werden konnte. Die Ausstellung, maßgeblich entworfen von Escoitar, startete im Sommer 2012 in **Tampere** und hatte danach noch weitere Stationen in **Grenoble**, **Brüssel** und **Volos** (Griechenland), bevor sie zum Abschluss in **Santiago de Compostela** gezeigt wurde.

An diesen Stationen wuchs die Ausstellung jeweils um neu erarbeitete oder regionale Aspekte. Kernbereich war die Projektion der „**Soundmap**“ auf der Internetseite, es gab eine weitere „Soundmap“ mit Wassergeräuschen (**water soundmap**) und einen **Stadtplan** der jeweils gastgebenden Stadt, auf der Besucher eingeladen wurden, erlebte und erinnerte Geräusche mittels verschiedenfarbiger Aufkleber einzutragen, sowie eine Sammlung von Interviews zum Hörerleben („Soundscape TV“).

Ein im Vorlauf organisierter **Wettbewerb** von soundscape-bezogenen Kompositionen im Internet („soundscape contest“) nahm die besten zehn Einreichungen (von 52) in einer Surround-Hörstation auf. Sieger des Wettbewerbes war Alejandro Montes de Oca mit der Komposition „Underwater soundscape II (Ruissalo)“, Gewinner der Hörer-Wertung war Jono Gilmurray mit „Badock’s wood – The River Trym“. Die Jury bestand aus Andra McCartney (Vorsitzende, Montréal), Simo Alitalo (Turku), Petri Kuljuntausta (Helsinki), Nicolas Remy (Grenoble) und Jürgen Schöpf (Wien).

Die Besonderheit der **Präsentation** der zehn Kompositionen im Rahmen der Ausstellung lag darin, dass die stereophon konzipierten Kompositionen vom Besucher auf einem iPad in ihrer räumlichen Anordnung (vier Kanäle) in Echtzeit bewegt werden konnten.

Die finnischen Partner präsentierten in der Station „Soundscape Stories from Finland“ unter anderem eine DVD des „100 Finnish Soundscapes“-Projektes sowie weitere bereits in der Vergangenheit entstandene Arbeiten; die spanischen Partner verwirklichte eine Idee von Marcel Duchamp, optische Effekte auf dem Teller eines Schallplattenspielers entstehen zu lassen. Wegen des hohen technischen Aufwandes musste die Ausstellung gut betreut werden und konnte deshalb nur weniger als zwei Wochen am Stück gezeigt werden.

Die vier eingeplanten **Projekttreffen**, die eigentlich der Verwaltung des Projektes gewidmet waren, wurden zumeist auch zu inhaltlicher Arbeit genutzt; diesen Aspekt sehe ich als besonders erfolgreich an. So fanden in Tampere, Grenoble, Brüssel, Volos und Santiago de Compostela öffentliche Konferenzen und Workshops mit Beiträgen der internationalen Projektmitarbeiter und weiterer Gäste statt.

Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung veranstaltete das finnische Team eine zweitägige **Konferenz** mit Workshops in **Tampere** (2012). Hierbei konnten Studierende auch „soundwalks“ nach dem „NoTours“-Konzept von Escoitar unternehmen. Jürgen Schöpf repräsentierte das Phonogrammarchiv mit einem Workshop zum Thema „surround sound“ und hielt einen Vortrag über das Phonogrammarchiv. In **Grenoble** (zweites Treffen 2013) fanden die Aktivitäten zusammen mit der in Frankreich jährlich und landesweit vor allem in pädagogischen Institutionen stattfindenden *semaine du son* als *winter school* statt; sie wandten sich hauptsächlich an Studierende der Universität, mit theoretischen und methodischen Themen am Vormittag und praktischen Workshops an den Nachmittagen. Die Konferenzbeiträge aus Grenoble sind unter <<http://www.cresson.archi.fr/ECHO/EAHgrenoble/EAHgrenoble.html>> nachhörbar. Der Beitrag von J. Schöpf trug den Titel „Restudying Urban Soundscapes in Vienna, 1980 and 2012“. Die Konferenz mündete in einem Podiumsgespräch der Vortragenden (N. Remy, O. Feraud, H. Uimonen, G. Chelkoff, J. Schöpf, A. Koivumäki, V. Ginouvès). In **Santiago de Compostela** beinhaltete das Begleitprogramm drei Konzerte (Carlos Suarez, 20.4.2013, AGADIC; Pablo Sanz, 21.4.2013, Parque Arquelóxico da Arte Rupestre de Campo Lameiro, und eines mit europäischen Seemannsliedern am 3.5.2013) sowie einen öffentlichen „soundwalk“ auf einem gecharterten Segelschiff in der Bucht von Vigo, bei dem Unterwassergeräusche direkt von den Teilnehmern gehört werden konnten.

Anlässlich eines „runden Tisches“ an der Fakultät der Künste in Pontevedra erläuterte J. Schöpf die Arbeiten des Phonogrammarchivs im Rahmen des Projektes.

Die Ausstellung machte vom 29.3.–5.4.2013 in **Volos** (Griechenland) Station, diesmal in Verbindung mit einer Konferenz des Labors „Environmental Communication and Audiovisual Documentation (LECAD – EPEOT)“ des Fachbereiches Architektur der Universität Thessalien mit dem Titel „Multimedia Database as Narrative Mechanism“ (12.–13.4.2013) sowie einem weiteren „NoTours“-Workshop durch Escóitar.

Ein weiteres wichtiges Projektziel war die gemeinsam verfasste und gedruckte Studie „European Acoustic Heritage“, die auch im Internet kostenlos auf der Projektseite heruntergeladen werden kann. Herausgeber des **Buches** sind Meri Kytö, Nicolas Remy und Heikki Uimonen (106 Seiten, u.a. mit drei Beiträgen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Phonogrammarchivs).

Die wichtigsten **Beiträge des Phonogrammarchivs** im EAH-Projekt waren die Digitalisierung und die dadurch gewonnene Verfügbarkeit der Aufnahmen aus dem Projekt „**Umweltgeräusche der Stadt Wien 1981–1983**“ (gefördert durch die Gemeinde Wien), eine **Wiederholung** – soweit möglich – dieser Aufnahmen nach nunmehr rund 30 Jahren sowie die Veröffentlichung einer Doppel-DVD zum Abschluss des Projektes. Die Neuaufnahmen wurden dabei in **Surround-Technik** realisiert, für die zunächst eine feldforschungstaugliche Methode entwickelt werden musste, die in Zusammenarbeit von Bernhard Graf, Nadja Wallaszkovits und Jürgen Schöpf in einer Doppel-ORTF-Aufstellung gefunden wurde. Diese Methode wurde von Jürgen Schöpf bei der International Conference on Spatial Audio (ICSA) des Verbandes Deutscher Tonmeister in Detmold am 13.11.2011 vorgestellt. Die Neuaufnahmen wurden jeweils möglichst nahe zum seinerzeitigen Aufnahme datum, jedoch prioritär am selben Wochentag bzw. Feiertag zu möglichst gleicher Tageszeit gemacht. Alle Neuaufnahmen wurden videografisch oder fotografisch dokumentiert. Es wurden GPS-Daten erhoben und die Archiv-Datenbank um ein derartiges Feld (= Suchkriterium) erweitert. Daher können die Aufnahmen direkt in die Klangkarte („soundmap“) der EAH-Internetseite übernommen werden. Von den 43 zu wiederholenden Aufnahmen waren sechs bei Projektende noch ausständig. Im Rahmen der Langen Nacht der Forschung 2012 wurden – nach dem von Horacio Gonzalez und Nicolas Remy entwickelten Konzept – sogenannte „soundscape interviews“ mit vier Besuchern geführt.

Die von Jürgen Schöpf für das EAH-Projekt herausgegebene **Doppel-DVD** repliziert die Internetseite des Projektes off-line (technisch realisiert durch Johannes Spitzbart). Die DVD enthält neben ausgewählten

Surround-Aufnahmen auch pädagogische Texte für verschiedene Altersstufen im Sinne von Anleitungen zu Soundwalks und ähnlichen Aktionen mit Klängen. Eine Überblicksstudie über Soundscape-Projekte in Österreich von Jürgen Schöpf mit der Komponistin Gabriele Proy rundet die DVD-Inhalte ab.

Das Projekt „European Acoustic Heritage“ wurde einstimmig (von allen Partnern) als Erfolg gesehen. Das Phonogrammarchiv konnte seine methodischen Kompetenzen in der Anwendung von Surround-Aufnahmen in der Feldforschung ausbauen; die Datenbank wurde um Geo-Koordinaten (GPS) erweitert und die dafür freigegebenen Aufnahmen des Online-Kataloges sind über die „soundmap“ des Projektes geografisch anzuwählen. Das Phonogrammarchiv erweiterte seinen vor 30 Jahren erstellten Bestand zur urbanen Klanglandschaft Wiens um aktuelle Vergleichsaufnahmen. An der Archivierung dieser Neuaufnahmen wird zurzeit noch gearbeitet. Es war überdies möglich, die Vernetzung des Phonogrammarchivs im Bereich der Neuen Musik und Soundscape Studies zu erweitern und die europäischen Netzwerke auszubauen – etwa durch einen Besuch J. Schöpfs im Arquivo Sonoro de Galicia in Santiago de Compostela, mit dem bereits in den 1980er-Jahren Kontakte über Dorothé Schubarth bestanden. Es konnte somit der jeweilige Status des überlappenden Metadatenbestandes der Sammlung Schubarth abgeglichen werden. Mit dem Maison méditerranéenne des sciences de l’homme (MMSH) in Aix-en-Provence wurde erstmalig Kontakt mit einem möglichen Projektpartner für die Zukunft aufgenommen. Alle Partner waren mit der Zusammenarbeit sehr zufrieden und erwägen eine neue gemeinsame Einreichung auf europäischer Ebene.

Jürgen Schöpf: Ethnomusikologe, Phonogrammarchiv der ÖAW.

